

sich dafür im Anschluß an Orosius klar zu machen, daß das christliche Kaisertum seiner Söhne durch die Unterstützung der arianischen Haeresie zum Werkzeug des Teufels herabgesunken war ³²⁾).

Auffassungen dieser Art haben zunächst bei Isidor von Sevilla gewirkt, auf dem Boden jener spanischen Kirche, die noch im Jahre 684 sich weigerte, Justinians 5. ökumenische Synode von Konstantinopel anzuerkennen. Isidor, der überdies auch historiographisch unter dem besonderen Eindruck der afrikanischen Opposition gegen Justinians Vorgehen im Dreikapitelstreit stand, hatte daher in seiner Chronik ³³⁾ wie in seiner Literaturgeschichte ³⁴⁾ die Ostkaiser immer wieder als Förderer der Haeresie zu nennen, während die seit 589 katholischen Westgoten-

arianische Haeresie verbreitet habe. Beachtlich ist, daß Paulus Diaconus in seiner *Historia Romana*, mit der er den Eutrop ja gerade nach der kirchengeschichtlichen Seite hin ergänzen wollte, kein Wort über Konstantins Verhältnis zum Christentum hinzufügte, obwohl bei Eutrop darüber gar nichts gesagt war, vgl. AA. 2, 172 ff. Ferner erwähnte Regino von Prüm, *Chronik* (ed. F. Kurze, SS. rer. Germ. 1890) S. 14, den Übertritt Konstantins ebenso wenig wie etwa seine Anwesenheit in Nicaea. Sein Fortsetzer Adalbert hat hier eine Lücke empfunden und einen Zusatz angebracht (ebd. S. 14 Sternnote).

³²⁾ Diesen Satz des Orosius, *Historiae* 7, 29; 2, wiederholte Frechulf von Lisieux, *Chronicon* 2, 4, 2, Migne, PL. 106 S. 1203. Vgl. auch Gregor von Tours, 1, 41, der an des Orosius Urteil über Valens anknüpft, und 4, 40 über den „Pelagianismus“ Justins II.

³³⁾ Isidor, *Chron.* c. 336, 339, AA. 11, 466 f., c. 349, 349 a, S. 468 f.; c. 385, 386 a S. 473 über Zeno; c. 389 S. 474 über Anastasius; c. 394 a S. 475 über Justin; c. 397 a S. 475 über Justinian, der alle Bischöfe seines Reiches (*in regno suo*, das hier territorial begrenzt gefaßt ist, vgl. unten S. 367 Anm. 54) wider die Synode von Chalcedon zur Verdammung der drei Kapitel gezwungen habe (vgl. Caspar 2, 673 f.). In c. 401 a S. 476 wird (nach Joh. Bicli. 567 c. 2, AA. 11, 211) die Kirchenpolitik Justins II. (vgl. dazu L. Bréhier, *Vie et mort de Byzance* [1948] S. 36) insofern zu Unrecht als ein grundsätzlicher Umschwung gewertet, als ja auch jetzt die Synode von 553 nicht aufgegeben wurde, andererseits aber die kaiserliche Kirchenpolitik auch unter Justinian eine ausdrückliche Verwerfung von Chalcedon vermieden hatte.

³⁴⁾ *De viris illustribus* c. 4 (5), Migne, PL. 83, 1085, über die ungerechte Verurteilung Theodors von Mopsuestia *Justiniano principe compellente*; c. 5 (7) S. 1087 über Hosius von Cordova und Konstantius; c. 19 (25) S. 1094 A über Johannes Chrysostomus; c. 31 (41) S. 1099 A über Justinian: *perverso studio*; c. 32 (42) S. 1099 B über Facundus von Hermiane, deutliche Absage an Justinians Verdammung der „drei Kapitel“; c. 38 (49, 50) S. 1101 B über Victor von Tonnena, dessen Weltchronik die afrikanische Opposition zum Ausdruck brachte, vgl. etwa AA. 11, 191 ff., 200 (zu 542), 201 (zu 544), 203 (zu 553); Isidor hat sie in seiner Chronik benutzt, und zwar gerade auch an den in der vorigen Anm. aufgezählten Stellen.